

Erschöpfung [in Überarbeitung]

[KakuzuxHidan - entstanden aus einem Oneshot]

Von SummoningIsis

Kapitel 11: Eiskalt

RÜCKRUF: Das hier ist NICHT das letzte Kapitel, es geht noch ein wenig weiter ^^

Irgendwie wollte er einfach nicht wach werden. Völlig benommen folgte er Kakuzu die Treppe hinunter und schaute unberührt zu, als der Grünäugige den hageren Wirt mit seinen abgelösten Armen würgte, da dieser einen (für den Geschmack des maskierten Shinobi) zu hohen Preis für die Übernachtung gefordert hatte.

Die wenigen Anwesenden ignorierten diese Szene gekonnt. Zu beschäftigt waren sie tief in die vor ihnen stehenden Becher zu starren, betend die zwei düsteren Gestalten würden sie übersehen wenn sie nur ruhig bleiben würden.

Hidan gähnte und streckte sich ausgiebig.

„Kakuzu, ich warte draußen...“, sagte er gelangweilt und schlenderte gelassen den kurzen Weg zur Tür hinab.

Sonnenschein und wohlige Wärmen begrüßten ihn. Es war fast schon zu warm für seinen Geschmack. Als seine Augen sich nur langsam an die Helligkeit gewöhnten seufzte er.

Er wünschte sich, er hätte noch einige Stunden mehr Schlaf bekommen. Er wünschte sich, er hätte nicht so viel Sake getrunken. Wobei er sich nicht sicher war, ob der Abend in diesem Falle so geendet wäre, wie er geendet war... Und für den Silberhaarigen war dieses Ende durchaus als lobenswert zu bezeichnen.

Leicht grinste er und blickte sich um.

Marima war bereits zum vollen Leben erwacht. Die gepflasterten hellen Straßen wurden von den Menschen wie von einem Fischschwarm gefüllt. Überall tummelten sich die Leute. Shinobi, Ansässige, Händler, Reisende, Kinder.

„Was für ne Scheiße...“, murmelte der Jashinist als er seine Augen über das Spektakel wandern ließ. Langsam fühlte er sich wie Kakuzu, den ein Wirrwarr aus Stimmen und friedlichem Gelächtern wahnsinnig machen konnte. Ob er wohl ausrasten würde? Das beste wäre, sie würden Marima sofort verlassen.

„Hidan, wir gehen.“, riss ihn die bassige Stimme seines Partners aus den Gedanken.

„Und, wie viel musstest du blechen?“, fragte der Priester der Grünäugigen frech, der bereits losmarschierte, bedacht den Ort möglichst bald hinter sich zu lassen.

„Nichts.“, sagte er kühl, ohne stehen zu bleiben.

Hidan folgte ihm grinsend. Kakuzu hatte es mal wieder geschafft. Manchmal fragte

der Silberhaarige sich, warum der Grünäugige seinen Gegenübern eigentlich nicht immer Angst einjagte, Mord androhte, um so keinen Cent ausgeben zu müssen. Andererseits war es ihm total egal. Geld war ihm egal. Die Mission war ihm egal. Kakuzu war ihm... nicht mehr egal. Er seufzte. „Ahhhh, mein behinderter Kopf...“, meckerte er dann, als sie sich im bedächtigen Tempo durch die Mengen auf der Straße manövierten. „Der tut so scheiße weh, das ist als ob mir jemand die ganze Zeit irgendwelche Waffen durch die Schädeldecke donnern würde. Zum Kotzen!“ „Daran bist du doch selbst Schuld, Hidan.“, brummte sein Partner lediglich. „Ja ja, ich will keine Predigt von dir, alter Sack!“, schnauzte der Jashinist und fasste sich wieder an den Kopf. „Verdammte Scheiße!“, jammerte er weiter. Kakuzu verdrehte die Augen. „Schau dir diese hässlichen Häuser mal an, Kuzu. Die sehen aus wie Dreck.“, zog der Silberhaarige her. „Und was ist DAS eigentlich?!?!“, schrie er, als sie an einem der kleinen Esstische vorbeigingen, an dem eine dunkelbraune Suppe serviert wurde. Hidan lachte lauthals. „Wie Kacke mit einem Spritzer Blut sieht das aus. Wie unfassbar eklig!“, prustete er. Die ältere Dame des Standes blickte ihn verärgert an, senkte ihren Blick jedoch umgehend, als sie die riesige Waffe auf seinem Rücken entdeckte. Der Priester lachte noch immer. „Was für eine Scheiß Stadt. Und schau dir die Menschen hier mal an. Alle mit diesem abscheulichen ich-bin-gut-drauf Gesicht. Zum Kotzen ist das!“, fuhr der Silberhaarige fort. „Hidan, beruhig dich endlich.“, warnte Kakuzu ihn ruhig. Doch der Silberhaarige dachte nicht dran. „Hier stinkt es.“, redete er weiter. „Nach Fisch. Im ganzen Dorf.“ „Das bildest du dir nur ein.“, kommentierte Kakuzu immer noch ruhig. „Achja?“, fuhr Hidan ihn an. „Vielleicht bist du es ja auch, der so stinkt, Kakuzu?“ Der maskierte Shinobi runzelte die Stirn und redete sich im Innern zu, ruhig zu bleiben, sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Es waren zu viele Leute hier, zu viele Shinobi. Sie mussten sich geruhsam verhalten, durften nicht zu sehr auffallen. Wer weiß wie viele Dörfer bereit Allianzen geschlossen hatten mit dem einzigen Wunsch Akatsuki auszulöschen? Nicht, dass sie es jemals schaffen würden. Nein, dieser Wunsch war töricht, würde ihnen niemals gewährt werden. Aber es war einfach lästig von irgendwelchen Amateuren aufgehalten zu werden. Zu viel Zeit könnten sie vergeuden Attacken abzuwehren. Sie mussten weiter. Das stand fest. Urplötzlich rannte ein kleiner Junge, nicht älter als 6 Jahre, gegen Hidan, prallte von dessen muskulösen Körper ab und landete mit dem Hintern zuerst auf dem harten Boden. Er blinzelte und seine Augen füllten sich mit Tränen. Schon wollte er lauthals vor Schmerz losheulen, da erblickte er den über ihm stehenden, silberhaarigen Shinobi mit der monströsen Sense in seiner Hand. Der Fremde musterte ihn mit einem leicht verärgerten und leicht genervten Blick und schnalzte dann mit seiner Zunge. „Guck dir diesen erbärmlichen Wurm an, Kakuzu.“, sagte er zu dem gefährlich aussehenden und fast vollkommen verummten Mann zu seiner Linken. Der Junge hielt unbewusst seine Luft an, bis dato unbekannte Angst überfiel ihn,

lähmte ihn. Die Tränen versiegten, trockneten aus. Er öffnete den Mund, wollte nach seiner Mutter rufen, doch er brachte keinen Ton heraus.

„Hiroyuki!“, rief die junge Frau, die sich auf den kleinen Jungen fast schon stürzte und ihn in die Arme schloss. Eilig hob sie ihn auf und der kleine Junge vergrub sein kindliches Gesicht in ihren langen, rötlich schimmernden Haaren.

Die junge Frau blickte die zwei in schwarze Mäntel gehüllten Gestalten ebenso verängstigt an.

„Bitte... Bitte entschuldigen Sie, mein Herr...“, brachte sie schließlich heraus und verbeugte sich hastig vor dem silberhaarigen, immer noch genervt dreinblickenden Mann.

„Meine Fresse...“, murmelte dieser nun, den Blick nicht von der Frau nehmend. „Dein Gör ist fast so hässlich wie du.“, grinste er dann. „Das nächste Mal mach ich dich noch kleiner, du winziger Mistkerl.“, zischte er dann in Richtung des Kindes und schnallte seine Waffe demonstrativ zurück auf seinen Rücken.

„Hidan!“, hisste Kakuzu und legte seine schwere Hand auf die Schulter des Priesters. „Genug. Lass uns gehen.“

„Ja ja, wir gehen ja schon. Ist ja nicht so, als ob ich in diesem Drecksloch länger bleiben wollte. Ist ja ganz nett hier, aber hier mieft es und die Leute sind alle hässlich. Verfickte Ketzler, lass uns bloß verschwinden, Kakuzu.“, plapperte Hidan und als der kleine Junge es wagte einen letzten Blick zu erhaschen, schnitt der Jashinist eine furchtbare Grimasse, die das Kind zusammenzucken und aufjaulen ließ.

Hidan lachte gehässig, während sein Partner wieder einmal seufzte.

„Jashin-verdammt, warum sind all diese Dörfer eigentlich so unfassbar Scheiße?“, meckerte der Silberhaarige, während sie sich immer weiter von Marima entfernten. Sie müssten nun eine gute Stunde gewandert sein. Schweißperlen hatten sich bereits auf Kakuzus Haut unter der Maske gebildet. Nicht der physischen Anstrengung wäre hier die Schuld zuzuweisen. Hidan wollte einfach nicht sein Maul halten.

Seit über einer halben Stunde regte er sich nun bereits über das hinter ihnen gelassene, überhaupt nicht wichtige Dorf auf. Seit über einer halben Stunde fluchte er ununterbrochen, empörte sich über die selben Dinge immer und immer wieder.

Bald würde er es nicht mehr aushalten. Dessen war sich der Bankier sicher. Schon bald würde er seine Beherrschung verlieren und sich auf seinen Partner stürzen.

„Diese verfickten, erbärmlichen Dorfbewohner...“, fluchte der Jashinist vor sich hin.

„Irgendwann wird dich deine große Klappe noch das Leben kosten, Hidan.“, knurrte Kakuzu ohne seinen Partner anzusehen.

„Tsk, das sagst du jedes Mal und lebe ich noch? Ja, das tue ich, und so wird das auch bleiben.“

„Glaub was du willst.“

„Du wiederholst dich.“, grinste Hidan.

Abrupt blieb Kakuzu stehen und starrte seinen Partner gehässig an.

Und dann spürten sie es beide.

Gleichzeitig.

Nur wenige hundert Meter hinter ihnen lauerten sie, waren ihnen gefolgt. Wahrscheinlich schon seit Marima. Vielleicht auch schon vorher.

Schweigend gingen sie weiter, ließen sich nichts anmerken, warfen einander nur ab und zu bedeutende Blicke zu.

Bereit sich umgehend ins Gefecht zu stürzen. Bereit umgehend zu töten.

Es waren vier. Ihr Chakra war ebenfalls so widerwärtig wie ihr eigenes.

konzentriert. Hidan fühlte sich plötzlich als wenn jemand ihm einzelne Hautschichten mit den Fingern abziehen würde.

„Was ist das denn für ne SCHEISSE!“, schrie er und schlug auf seinen Angreifer ein, der ebenfalls ein Ass in der Defensive zu sein schien.

„Hmmm...“, sinnierte der ihn analysierende Shinobi mit den kurzen hellbraunen Haaren und der riesigen Narbe im Gesicht, ohne sich zu rühren. „Der ist so hohl, dass er es selbst noch nicht herausgefunden hat.“

„WAS?!“, schrie Hidan. „Du kleiner dummer Bastard, wenn ich mit diesem hässlichen Mistkerl hier fertig bin, dann bringe ich dich um, verfuckt noch mal!“

Umgehend erhöhte er seine Kraft und drängte seinen Angreifer ab, der sich nach hintern fallen lassen musste um nicht von der Sense gestreift zu werden.

Sofort stürzte Hidan in die Richtung des Mistkerls, der ihn beleidigt hatte. Die blauhaarige Kunoichi war direkt zur Stelle und formte in Sekundenschnelle einige Handzeichen. Als sie ihren Zeige- und Mittelfinger an ihren Mund hielt, entkam diesem ein riesiger Wasserstrahl, der in Hidans Richtung zuraste.

„WASSER?!?!“, brüllte Hidan und lachte hämisch, ohne anzuhalten.

Schon holte er mit der Sense aus, war dabei den vernarbten Bastard, der sich nicht von der Stelle rührte, in Stücke zu reißen, da hörte er die Blauhaarige irgendetwas murmeln.

Ihr Chakra wurde noch abscheulicher. Instinktiv drehte Hidan ihr den Kopf zu und sah noch, dass anstatt des Wassers viele dicke, spitze und fest gefrorene Eiszapfen auf ihn zurasten.

Er hörte sein eigenes Fleisch reißen, spürte jeden Riss als das scharfe Eis sich durch seine Hautschichten bohrte, einige Rippen brach, das Herz und seine Lunge zerstückte, in seinem Rücken zum Halt kam. Umgehend schmeckte er sein salziges Blut auf seiner Zunge, hörte schon fast, wie es seinen Oberkörper hinunterfloss.

Von der enormen Kraft des Aufpralls wurde er zu Boden gerissen, fiel auf den Rücken blieb liegen, die Augen unnatürlich weit geöffnet.

Es war still.

Beide Akatuski lagen regungslos auf der Erde.

Die drei Shinobi die sie angegriffen hatten sammelten sich umgehend um den Vernarbten, der erneut mit einer monotonen Stimme bemerkte: „Das waren also die Akatsuki... Das war es nicht wert. Die Gerüchte stimmen also nicht.“

Die blauhaarige Kunoichi lachte nun lauthals. „Lasst uns die anderen Mitglieder finden, vielleicht bieten die uns etwas Interessanteres.“

Schon wollten sie zum Sprung ansetzen, da hielt der monoton sprechende sie mit einer stillen Handbewegung auf.

Erschrocken erblickten es nun alle.

Kakuzu, wie auch Hidan standen nebeneinander.

Blickten sie an.

Durchbohrten sie mit ihren Blicken.

Hidan grinste, die Sense lässig über seine Schulter gelegt.

„Was? Wollt ihr schon gehen? Wir fangen doch erst an.“, sagte er und drehte sich dann zu Kakuzu. „Findest du nicht, wir sollten sie zermetzeln?“

„In der Tat.“, antwortete Kakuzu, dessen eigenes Grinsen von seinem Mundschutz bedeckt wurde.

Mit einer einzigen Bewegung entledigte er sich seines Mantels und das kleine Spektakel begann...

Hidan liebte diesen völlig verwirrten und von Angst verzerrten Blick auf den

Gesichtern ihrer Gegner, wenn sie mit ansehen mussten, wie die Bestien aus Kakuzus Körper ausströmten und sich bedrohlich vor ihnen aufbauten.

Sie stumm anstarrten, das Schwarz ihrer nur angedeuteten Körper zitternd, flackernd. Bereit sich auf einen unausgesprochenen Befehl in den tödlichen Kampf zu stürzen.

Er kicherte hysterisch, seine pinken Augen weiteten sich. In seinem Kopf malte er sich bereits die toten, von Blut bedeckten Körper seiner Feinde aus.

Er hob seinen Finger und zeigte auf die vier Nukenins, die mit Entsetzen beobachteten, wie die Monster sie beobachten.

Es störte auch nicht, dass eines dieser Biester direkt zusammensackte, nachdem es den Körper Kakuzus verlassen hatte. Eine Erklärung wussten sie nicht, würden sie auch nicht bekommen. Auch der monoton Sprechende war wie versteinert.

„Ihr alle werden für Jashin sterben!“, sagte der Silberhaarige dann ruhig, wonach ihn erneut ein hysterischer Lachanfall packte.

„Hidan.“, zischte Kakuzu ihn tief an.

„Jaja, die Schlampe zuerst!“, rief der Silberhaarige und stürzte umgehend los, das größte von der Wesen mit der gelben dicken Nase folgte ihm nur einige Zentimeter entfernt.

Die Blauhaarige setzte trotz des warnenden Rufes des vernarbten Shinobis zum Gegenangriff. Ihr schmerzvoller Aufschrei als gleichzeitig die Sense und die kraftvolle Blitzattacke auftrafen, scheuchte noch Vögel in weiter Ferne auf.

Währenddessen stürzte Kakuzu sich mit den beiden anderen Wesen auf den kleinen Nukenin mit dem imposanten Samuraischwert...

„Die Gerüchte stimmen wohl doch, was?“, grinste Hidan hämisch als er den ausgefahrenen Stab an seine Brust setzte.

Die Augen des vernarbten Shinobi weiteten sich. Er wusste was kam. Seine blauhaarige Gefährtin war nur vor wenigen Minuten auf dieser Art und Weise getötet worden.

Er fing an zu zittern.

Sie hatten sie unterschätzt.

Erheblich.

„Jetzt mach Hidan, ich habe keine Lust hier herumzustehen.“, bemerkte der Grünäugige, dessen Fäden gerade dabei waren, das Herz der Kunoichi zu flicken. „Und das nächste Mal wenn ich dir sage, ich will das Herz von einem Shinobi, könntest du dein Opfer bitte etwas anders töten? Das erspart viel Arbeit...“

„Tsk, Kakuzu! Halts Maul!“, japste Hidan. Dann wendete er seine Augen wieder seinem letzten Opfer zu.

„Jammerschade, dass wir nicht mehr Zeit hatten, was?“, sagte er dann und fing hysterisch an zu kichern, während er den Stab durch sein Herz bohrte.

Gemeinsam schrien sie auf und das Gefühl des Todes, welches auf diese künstliche Art und Weise durch Hidans Körper jagte, beförderte ihn in sein ganz persönliches Nirvana, welches einige Minuten lang anhielt.

Zeit genug sich daran zu ergötzen, in diesem Schmerz aufzugehen.

Er seufzte, als das Gefühl ihn verließ.

„Das hat weh getan wie ein Bastard!“, jammerte Hidan als er die restlichen, noch nicht gänzlich geschmolzenen Eiszapfen aus seinem Oberkörper zog, während Kakuzu seine Wesen zurückrief und sich lässig den Mantel danach zuzog.

„Dieser kleine Mistschlampe!“, fluchte er als er seine kläffenden Wunden betrachtete.

„Das wird nen Tag oder so dauern. Und diese Scheiße hört nicht auf zu bluten... Ich hasse es!“

„Du hasst so vieles, Hidan...“, kommentierte Kakuzu diese Aussage gelassen.

„Es gibt ja auch viel Scheiße auf dieser Welt, Kakuzu! Au! VERFICKT! Das tut saumäßig weh...“, jammerte der Jashinist weiter.

Urplötzlich stand Kakuzu vor ihm.

„Beweg dich nicht. Ich will etwas ausprobieren.“, raunte er ihn an.